

# Meine Erfahrung in Sevilla im Wintersemester 21/22

## Planung

Meine Planung begann in Deutschland mit Ausfüllen der Online-Bewerbung und danach mit dem Ausfüllen des Learning Agreements. Dafür musste ich erst einmal schauen, welche Kurse in meinem Studienverlaufsplan ich mir anrechnen lassen muss und überhaupt kann. Wie sich herausstellte war das nur bei zwei Kursen der Fall. Das Ausfüllen war an sich dann nicht mehr schwierig, die Planung darum herum jedoch etwas kompliziert, da wir mit der Koordinatorin aus deutscher Seite, einem Zuständigen aus unserem Studienfach und der spanischen Universität Kontakt halten und das LA hin und her schicken mussten. Einen richtigen Koordinator haben wir in Spanien nicht bekommen, das Learning Agreement hat lediglich der Leiter unserer Fakultät unterschrieben.

Auch um eine Wohnung habe ich mich im Vorhinein gekümmert. Und ich war wirklich dankbar, dass ich das Zimmer einer Bekannten, die gerade aus Sevilla ausgezogen ist, übernehmen konnte: Eine internationale Vierer- WG am Rande des Stadtzentrums, in die ich mit einer Freundin aus Oldenburg eingezogen bin.

Etwa drei Wochen vor Semesterbeginn bin ich dann nach Sevilla geflogen. Und nach einigen Tagen, in denen ich noch Abgaben für die Universität in Oldenburg beenden musste, konnte ich die Stadt in vollen Zügen zu genießen. Und das kann man wirklich gut, denn Sevilla hat sehr viel zu bieten, worauf ich später noch eingehen werde. Zudem bieten einige Erasmus-Organisationen wie der Erasmus Student Network (ESN) oder Erasmus Club Sevilla (ECS) geplante Touren in andere Städte an oder Aktivitäten in Sevilla, bei denen man andere Erasmusstudenten kennen lernen kann.

Die Erasmus-Organisationen Erasmus Student Network (ESN) und Erasmus Club Sevilla (ECS) haben einen Welcome-Monat gestaltet, mit einer Aktivität jeden Tag – Einer Sache, die ich mir auch von der Uni gewünscht hätte. Denn bis zum Start der Kurse haben wir von der Universität nichts gehört. Andere Erasmusstudenten hatten schon die Sorge, dass die Bewerbung gar nicht angekommen ist. Es gab weder ein Willkommensschreiben noch den Hinweis von der Uni, dass es den ESN, ECS oder ein Buddy-Programm gäbe oder allgemeine Infos, was man organisatorisch alles beachten muss. Herausfinden konnten wir einzig, dass es eine Plattform gibt, die Secretaría Virtual, in der man sich schon online immatrikulieren kann. Dass es eine zweite Plattform gibt, auf der alle Kurse vermerkt sind und Präsentation oder Dokumente hochgeladen werden, haben wir erst auf Nachfrage bei der Dozentin erfahren, als wir wichtige Dokumente nicht finden konnten.

Von deutscher Seite wussten wir, dass wir uns nach Einreise im International Office melden müssen. Auch das brachte so einige Herausforderungen mit sich, denn im International Office sprach niemand so richtig Englisch und der andalusische Akzent ist sehr schnell und gerade zu Beginn schwierig zu verstehen. Die Voraussetzung von der Uni, mindestens Spanisch B1 zu sprechen, finde ich daher absolut gerechtfertigt. Nach halbwegs erfolgreicher Anmeldung im International Office mussten wir dann noch zu unserer Fakultät, um die Immatrikulation abzuschließen und den Stundenplan zu erstellen. Alles in allem war die Organisation relativ chaotisch und ich wäre vermutlich sehr überfordert gewesen, wäre ich nicht mit einer Freundin zusammen hergekommen. Dementgegen verlief die Kommunikation mit unserer Koordinatorin aus Deutschland sehr gut und wir konnten uns jederzeit mit Fragen an sie wenden.

## Studium

Nachdem sich anfängliche Probleme von Zeit zu Zeit geklärt haben, lief der Start der Kurse dann ganz gut. Außer einer Maskenpflicht auf dem gesamten Campus, hat man von Corona, zumindest zu Beginn, nicht so viel mitbekommen. Die zwei Module, die ich gewählt habe, haben mir sehr viel Spaß gemacht. Sie waren jeweils aufgeteilt in theoretische Kurse (ähnlich einer Vorlesung) und

praktische Kurse (ähnlich zu Seminaren). Und die „Seminare“ waren bei mir wirklich sehr praktisch. In einem Sportkurs aus Grundschullehramt ging es um Erlebnispädagogik und wir waren fast jede Stunde im Park oder draußen, haben geklettert an der Kletterwand und hatten die Möglichkeit, zu einigen Exkursionen zu fahren. Vor allem in diesem Kurs habe ich mich sehr gut aufgehoben gefühlt. Man hat deutlich das Engagement des Dozenten gespürt, der auch jeden seiner 80 Studenten beim Namen kannte. Zudem wird sich untereinander in den Seminaren und Vorlesungen geduzt.

Inhaltlich fand ich beide Module nicht allzu schwer, was die Sprachbarriere wieder ganz gut ausgeglichen hat. Die Prüfungsleistungen bestanden in meinem ersten Modul aus zwei Single-Choice-Klausuren, der aktiven Teilnahme an Seminaren und einer Gruppenarbeit mit einer Abgabe am Ende. Die Klausuren waren fair gestellt und wir Erasmusstudenten durften zusätzlich ein Wörterbuch benutzen und haben etwas mehr Zeit bekommen. In dem Erlebnispädagogikkurs hatten wir wöchentliche Abgaben von „Diarios“, Tagebüchern, in denen wir die Unterrichtsstunden dokumentieren und reflektieren sollten. Zusätzlich hatten wir weitere Abgaben mit kleineren Aufgaben über das Semester verteilt, eine praktische Evaluation zu den einzelnen Themenblöcken und eine größere Abgabe zum Ende, in der wir eine eigene Aktivität für eine Unterrichtsstunde planen sollten. Dadurch, dass die theoretischen Kurse mit einer PowerPoint-Präsentation hinterlegt waren, konnte man auch sprachlich gut hinterherkommen. Ich habe schon gemerkt, wie mein Spanisch immer sicherer geworden ist. Nichtsdestotrotz sind Übersetzer wie DeepL bis zum Schluss ein treuer Begleiter gewesen.

Da ich bisher alles gut bestanden habe, hoffe ich jetzt, dass die letzten Noten bald eingetragen werden und mit der Anrechnung dann nichts mehr schief läuft.

## **Freizeit und Alltag**

Letztendlich war ich sehr froh, nur zwei Module und einen Spanischkurs belegt zu haben, denn langweilig ist es trotzdem nicht geworden. Zudem hat mir das die Möglichkeit gegeben, auch an den Wochenenden etwas zu reisen. Städte um Sevilla herum, wie Málaga, Ronda, Cádiz, Córdoba und Faro sind sehr sehenswert und lassen sich mit Bussen oder einem Blablacar gut erreichen.

Sevilla selber habe ich schnell kennen und lieben gelernt. Auf den Setas von Sevilla kann man einen wunderschönen Sonnenuntergang betrachten, der Parque María Luisa lädt zu einem Picknick ein und im Stadtteil Triana gibt es die besten Flamencoshows. Auch von Tapasbars und Frühstückscafés habe ich viel Gebrauch gemacht.

Zudem bieten die Erasmus-Organisationen ESN und ECS geplante Touren in andere Städte an oder Aktivitäten in Sevilla, bei denen man andere Erasmusstudenten kennen lernen kann. Das ist vor allem für den Anfang sehr praktisch, wenn man noch nicht so viele Leute kennt.

Aber man kann auch einfach ohne ein bestimmtes Ziel durch Sevilla laufen und wird jedes Mal wieder überrascht von dem Leben auf der Straße. Spontan findet man Flamencotänzer oder andere Straßenkünstler, eine riesige Prozession im Gedenken an eine Jungfrau oder Märkte mit handgefertigten Gegenständen. Gerade zu Beginn im September, wo es noch sehr heiß ist, findet vieles vor allem spät abends erst statt. Und auch im Dezember lässt sich Sevilla bei teilweise noch 20°C und Sonne genießen. In den Wohnungen selbst wird es im Winter jedoch sehr kalt, da es keine Heizungen gibt. So ist es häufig vorgekommen, dass ich mich in der Wohnung wärmer anziehen musste als draußen und trotzdem noch gefroren habe.

## **Fazit**

Ein Erasmus-Semester ist eine Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann. Denn man hat die Möglichkeit, tolle Leute, eine andere Sprache und eine neue Kultur kennen zu lernen. Vor allem Sevilla als eine große Studentenstadt kann ich jedem ans Herz legen.

Dass vor allem am Anfang nicht unbedingt alles nach Plan läuft, ist normal und man sollte sich davon nicht einschüchtern lassen. Letztendlich findet man sich schneller ein, als man denkt. Und je routinierter man wird und je mehr Gleichgesinnte man kennen lernt, desto entspannter wird man auch.



Oben links: Die Setas („Pilze“) von Sevilla, auf die man hinaufgehen kann

Oben rechts: Stadtteil Triana

Unten links: Patatas bravas, ein typisches Gericht, dass es in jeder Tapasbar gibt

Unten rechts: Flamencotänzerin auf der Straße